

HOCHTAUNUS · MAIN-TAUNUS · WETTERAU

Konsolidierung nach Hessentag

Haushaltsplan für Butzbach mit geringerem Umfang

was. BUTZBACH. Nachdem Investitionen im Zusammenhang mit dem Hessentag die Haushaltspläne der Stadt in den zurückliegenden Jahren geprägt haben, steht die kommunale Finanzpolitik in Butzbach nun im Zeichen der Konsolidierung. 2008 soll sich der Umfang des Haushalts im Vergleich zu diesem Jahr um mehr als elf Millionen reduzieren. Damit verbunden ist auch ein deutlich geringeres Defizit, als für 2007 ausgewiesen wurde. Wie aus dem Zahlenwerk hervorgeht, das Bürgermeister Michael Merle (SPD) den Stadtverordneten am Montagabend präsentierte, beläuft sich der Fehlbetrag im Etat fürs nächste Jahr auf etwas mehr als 2,6 Millionen Euro. Mit knapp zwei Millionen Euro besteht der Löwenanteil dieser Summe aus Fehlbeträgen früherer Jahre. Im aktualisierten Haushaltsplan für dieses Jahr steht noch ein Defizit von rund 6,3 Millionen Euro. Davon resultiert ein erheblicher Betrag, mehr als dreieinhalb Millionen Euro, aus den von der Stadt zu tragenden Verlusten des Hessentags 2007.

Zugute kommt dem Sparkurs nicht zuletzt die im Vergleich zu den vorherigen Jahren florierende Konjunktur. Für Butzbach bedeutet dies einen abermaligen Zuwachs bei den Steuereinnahmen. So wird der Einkommensteueranteil den Berechnungen zufolge erstmals in diesem Jahrzehnt einen achtstelligen Betrag umfassen, kalkuliert wird mit knapp elf Millionen Euro. Hinzu kommen mehr als sechs Millionen Euro an Gewerbesteuer, und auch die Zuweisungen des Landes steigen auf einen ähnlichen Betrag.

Der Bürgermeister gibt allerdings zu bedenken, dass ein beträchtlicher Teil dieser Mehreinnahmen von höheren Abgaben wieder verzehrt wird. Das betrifft insbesondere Kreis- und Schulumlage, wofür Butzbach im nächsten Jahr etwa 1,3 Millionen Euro mehr zu zahlen hat als in diesem Jahr. Unter dem Strich bleibt der Stadt ein Überschuss von rund 9,3 Millionen Euro, das sind knapp zwei Millionen mehr als in den vergangenen Jahren. Durch Umschuldungen oder Inanspruchnahme günstiger Kredite reduzieren sich die Aufwendungen für Zinsen um fast die Hälfte auf etwa 430 000 Euro.

Die Veräußerung von städtischem Grund und Boden hat der Magistrat als Haupteinnahmequelle für die Finanzierung des Investitionsplans vorgesehen. Der Kalkulation zufolge sollen aus dem Verkauf von Bau- und Gewerbegrundstücken knapp vier Millionen Euro in die Stadtkasse fließen. Das sind etwa zwei Drittel des Betrages, den die Stadt für Investitionen bereitstellen will. Davon soll vor allem die Infrastruktur profitieren, in die bereits im Zusammenhang mit dem Hessentag viel Geld gesteckt wurde. Fast zwei Millionen Euro will die Stadt ausgeben, um ihr Straßennetz weiter auszubauen und instand zu setzen.

Der Haushaltsplan 2008 weist im Verwaltungsteil Einnahmen von etwas mehr als 36 Millionen Euro aus. Dem stehen Ausgaben von etwa 38,6 Millionen Euro gegenüber. Den Vermögenssatz hat der Magistrat mit knapp 7,4 Millionen Euro festgesetzt.



Aus dem Stegreif gegen Süchte: Schauspieler der Gruppe „Requisit“

Foto Sit

Improvisations-Theater gegen Sucht

Schüler und Auszubildende sind die Zielgruppe der Theatergruppe „Requisit“ der Selbsthilfe im Taunus. Akteure sind ehemals Süchtige.

lat. MAIN-TAUNUS-KREIS. An hessischen und rheinland-pfälzischen Schulen ist das Theater „Requisit“ der Selbsthilfe im Taunus schon seit zwölf Jahren ein Begriff: Rund 100 000 Schüler erleben die ehemaligen Süchtigen auf der Bühne bei ihrem Stegreif-Theater. 100 bis 130 Veranstaltungen stehen nach Angaben von Sitz-Fachabteilungsleiterin Nora Staeger jährlich auf dem Programm.

Nun hat die fünfköpfige Gruppe ein neues Aufgabenfeld. Die ungewöhnliche Theatergruppe gastierte erstmals in einem Unternehmen. Der Pharmakonzern Merck aus Darmstadt hatte sie im Zuge der Präventionsarbeit des Unternehmens

für Auszubildende eingeladen. 60 Lehrlinge und 20 Ausbilder nahmen nach Angaben von Wolfram Schulze, Abteilung Soziale Dienstleistung bei Merck, an der Veranstaltung teil. Beeindruckt von den durchweg positiven Rückmeldungen, seien im nächsten Jahr wiederum zwei Veranstaltungen geplant. Denn erst wenn Menschen verstehen, wie Sucht entsteht und wie man darauf reagieren könne, werde die Voraussetzung für die richtige Hilfe geschaffen.

Beim Thema Sucht seien auch Unternehmen „ein Spiegel der Gesellschaft“, verwies Schulze auf bundesdeutsche Studien, nach der rund fünf Prozent von Arbeitnehmern an einer Sucht litten. Demnach gebe es Handlungsbedarf. Er verwies auf Jugendliche, die wegen ihrer Computersucht so sehr in ihrer Leistung beeinträchtigt worden seien, dass diese ihre Lehre bei Merck abbrechen mussten.

Offenbar kam die ganz besondere Art der Drogenprävention durch Theater-

spiel, bei der auch das Publikum einbezogen wird, gerade bei den jugendlichen Merck-Mitarbeitern sehr gut an: 71 Prozent der Teilnehmer bescheinigten hinterher in einer Umfrage, dass sie einen „hohen Eigennutz“ aus der Veranstaltung gezogen hätten. 88 Prozent schätzten den Auftritt von „Requisit“ als „sehr geeignet“ für die Suchtprävention ein. Mit dem Angebot, zu dem auch Workshops mit Ausbildern und Azubis zählen, glaubt Schulze eine Möglichkeit der betrieblichen Suchtvorbereitung gefunden zu haben.

Merck ist kein Einzelfall geblieben: „Requisit“ war unterdessen schon bei den Mitarbeitern von Boehringer, dem ZDF, der Frankfurter Sparkasse und im Industriepark Hanau zu Gast. Die Allgemeine Ortskrankenkasse habe ein Seminar finanziert. Um alle Anfragen bewältigen zu können, müsse wohl bald eine zweite Theatergruppe installiert werden, sagt Staeger. Arbeitsschwerpunkt soll der Kampf gegen Sucht an Schulen bleiben.

Statt Wellness-Zentrum ein Schwimmbad am Sportfeld

CDU plädiert beim Neubau aus Kostengründen für eine kommunale und weniger aufwendige Variante

was. BAD VILBEL. Für den Neubau eines sogenannten Kombibades, also eine Sport- und Freizeitanlage mit Hallen- und Freibad auf einem Areal, hat sich die CDU-Fraktion ausgesprochen. Nach den Vorstellungen der Mehrheitsfraktion soll ein Bad „mit lokalem Charakter“ entstehen. Das heißt, die Union favorisiert eine Einrichtung, die sich in erster Linie an den Belangen der Bad Vilbeler orientiert. Berücksichtigt werden sollen bei den Planungen deshalb vor allem Angebote für Familien sowie für Vereine und Schulen. Es gehe um ein Bad, das die Kunden des bisherigen Hallenbades und des Freibades gleichermaßen anspreche, erläutert der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Tobias Utter.

Anlass dafür, dass sich die Verantwortlichen in Bad Vilbel mit Planungen für ein neues Bad befassen, gibt der Zustand des derzeitigen Hallenbades. Die aus den späten sechziger Jahren stammende Schwimmhalle entspricht den heutigen Ansprüchen nicht mehr. Zudem besteht dort beträchtlicher Sanierungs- und Renovierungsbedarf. Aber auch das Freibad beim Sportfeld an der Nidda bedarf der Modernisierung. Statt Millionenbeträge für die Umgestaltung „veralteter“ Einrichtungen aufzuwen-

den, darüber besteht in Bad Vilbel Einigkeit, sei es besser, in ein neues Projekt zu investieren. Aus ökonomischen Gründen, aber auch im Interesse der Besucher soll die neue Sport- und Freizeitanlage als kombiniertes Hallen- und Freibad errichtet werden.

In die Diskussion gebracht wurden zwei Varianten. Zum einen geht es um eine Art Wellness-Center – also ein Bad mit Schwerpunkt auf Angeboten für Therapie und Gesundheit, mit Fitnessanlagen, Thermen und Saunalandschaft. Damit, so die Argumente der Befürworter einer solchen Lösung, ließe sich auch eine neue Klientel erschließen mit Einzugsgebiet weit über Bad Vilbel hinaus. Für ein solches Großvorhaben bedürfte es allerdings viel Platzes – und der ist nur am Stadtrand zu bekommen. Genannt worden ist in diesem Zusammenhang ein Standort am Rande des neuen Gewerbe- und Wohngebiets „Quellenpark“, das in den nächsten Jahren im Norden der Kernstadt entsteht. Dass diese Lage nicht zuletzt für die Schulen von Nachteil wäre, spielt bei den Beratungen allerdings nicht die Hauptrolle.

Als Hürde sehen die Christlichen Demokraten vor allem die Finanzierung. Ein Bad dieses Formats würde nach

Schätzungen etwa 20 bis 25 Millionen Euro verschlingen. Ein solches Investitionsvolumen wäre für die Stadt oder die Stadtwerke allerdings kaum aufzubringen, heißt es, wolle man nicht andere Vorhaben zur Infrastruktur vernachlässigen. Es müsste sich ein privater Investor engagieren. Beispiele wie in Butzbach zeigten aber, dass derzeit für Schwimmbäder kein Kapitalmarkt vorhanden sei, geben die Christdemokraten zu bedenken. Zudem, so die Union, kämen auf die Stadt womöglich beträchtliche Zuschüsse zu, die unter anderem für die Mitnutzung von Vereinen und für den Schulsport aufzubringen wären. In Butzbach hatten die Stadtverordneten den Bau eines privat finanzierten Bades wieder gestoppt, nachdem die Stadt immer höhere Zuschüsse zahlen sollte und die Kommune zuletzt auch noch eine Bürgerschaft für das Vorhaben übernehmen sollte.

All das habe die Union veranlasst, für die kommunale und damit auch weniger aufwendige Variante zu plädieren. Für ein kombiniertes Hallen- und Freibad mit 25-Meter-Bahnen, Sprunganlage und einem mit vergleichsweise kleinem Aufwand zu schaffenden Fitness- und Wellness-Teil müssten ersten Kalkulationen zufolge rund zehn bis 15 Millionen Euro

Gemeinsame Ausschreibung des Nahverkehrs

lat. BAD HOMBURG. Die Städte Bad Homburg, Oberursel und Friedrichsdorf wollen eine gemeinsame Ausschreibung des Stadtbusverkehrs vereinbaren. Dies hat Oberbürgermeisterin Ursula Jungherr (CDU) gestern angekündigt. Man verspreche sich von drei Angeboten abgeben können, und zwar jeweils eins für den Stadtbusverkehr in Bad Homburg, eins für den in Oberursel und eins für den in Friedrichsdorf. Der Zuschlag könne ebenso an einen Betreiber für alle drei Städte wie an verschiedene Bieter gehen. Es gebe zuletzt in jedem Fall drei Verkehrsverträge, die unabhängig voneinander geschlossen würden, erläuterte Jungherr. Die Stadtbusverträge sollen einheitlich vom 1. Januar 2009 an für acht Jahre vergeben werden. Danach sei eine neue Ausschreibung vorgesehen.

Die Städte erzielten Jungherr zufolge Einigkeit über die Anforderungen an Fahrzeuge und Personal. Wenn die Bad Homburger Stadtverordneten am 1. November zustimmen, sei damit die Grundlage für eine gemeinsame Beschreibung der Leistung geschaffen. Unterschiede werde es natürlich in den geforderten Nutzungskilometern und in der Zahl der Fahrzeuge geben. Die Details müssten noch ausgearbeitet werden. Die Ausschreibung soll noch in diesem Jahr veröffentlicht werden.

Im Stadtbusverkehr Bad Homburg sind im Jahr 1,71 Millionen Kilometer zu fahren. Gefordert werden Niederflr-Stadtbusse mit zwölf Meter Länge. Als Antrieb sind Dieselmotoren vorgeschrieben, die den europäischen Abgasstandard entspricht. Die Norm geht noch über die Grenzwerte der Euro-Norm 5 hinaus, die ab 2008 für neu entwickelte Busse gilt. Zudem wird in der Ausschreibung gefordert, dass das Durchschnittsalter der regelmäßig eingesetzten Flotte sechs Jahre nicht überschreiten und einzelne Busse nicht älter als acht Jahre sein dürften.

RÄUMUNGSVERKAUF wegen Umbau

Wir haben unsere Ausstellungsstücke bis

50% REDUZIERT!

SICHERN SIE SICH SCHNELL DIE SCHÖNSTEN DESIGNLEUCHTEN.

24. 10. – 3. 11. 2007

Mo. – Fr. 10 – 19 Uhr + Sa. 10 – 14 Uhr

Die Lichtfabrik GmbH Gwinnerstrasse 34 – 36 • 60388 Ffm www.die-lichtfabrik.de



Unser Power-Angebot für den SEAT Leon: PowerPaket

Da ist nicht nur Power unter der Haube ...

... da ist auch Power im Angebot. Und das Beste: Mit seinen inneren Werten erfüllt der SEAT Leon schon heute die EU-weiten Anforderungen zur CO₂-Emission.

z.B. schon für monatlich 99,00 €*

Und noch mehr Power in der Ausstattung: ABS, Climatic, el. Fensterheber, Zentralverriegelung mit Funkfernbedienung, Seitenaufprallschutz und vieles mehr.

SEAT Leon 1.4, 63 kW/85 PS, 5-Gang	*Fahrzeugpreis: 14.990,00 Euro
Kraftstoffverbrauch	Anzahlung: 4.000,00 Euro
innerorts: 9,5 l/100 km,	Laufleistung: 10.000 km p.a.
außerorts: 5,6 l/100 km,	Laufzeit: 54 Monate
kombiniert: 7,0 l/100 km,	Schlussrate: 7.776,00 Euro
CO ₂ -Emissionen	53 Raten à 99,00 Euro
kombiniert: 168 g/km	4,9 % effektiver Jahreszins
	Ein Angebot der SEAT-Bank.

* Gilt für Neuwagen/Vorführwagen (bis zu 12 Monaten), 0,9% bis 4,9% effektiver Jahreszins abhängig von Fahrzeugmodell und Finanzierungslaufzeit. Anschlussgarantieversicherung gemäß Bedingungen der Allianz Versicherungs-AG. Max. 3 Inspektionen/bis zu 45.000 km, diese Zusatzleistung endet mit Finanzierungsvertrag. Ein Angebot der SEAT Bank für Privatkunden, gewerbliche Einzelabnehmer und Sonderabnehmer (ausgenommen Taxi, Mietwagen und Fahrschulen). Stand 10/07.

SEAT Deutschland Niederlassung GmbH Niederlassung Frankfurt

Carl-Benz-Str. 29, 60386 Frankfurt Tel: (0 69) 40 80 28-0, Fax: (0 69) 40 80 28-70 info@frankfurt-seat.de, www.frankfurt-seat.de



Sporthalle kommt drei Schulen zugute

was. FRIEDBERG. Gleich drei Schulen betrifft der Neubau einer Sporthalle, die der Wetteraukreis in Kooperation mit der Stadt errichten lässt. Genutzt werden soll die Halle für den Sportunterricht der Grundschüler der Philipp-Diefenbach-Schule. Errichtet wird das neue Gebäude auf dem Areal der angrenzenden Henry-Benrath-Schule, weil sich auf dem Gelände dieser Gesamtschule noch eine entsprechende Grundstücksreserve befand.

Bedeutung hat die neue Halle, für die gestern der Grundstein gelegt wurde, zudem für die Augustinerschule: Das Gymnasium bekommt nach Fertigstellung der neuen Halle die bestehende Halle der Diefenbach-Schule zur Verfügung gestellt. Der Sportunterricht an der Augustinerschule leidet derzeit darunter, dass ein beträchtlicher Teil der Turnstunden in Provisorien stattfinden muss. Der Grund: Für zwei Erweiterungsbauten, die auf dem Gelände der Augustinerschule in den vergangenen Jahren errichtet worden sind, musste das Gymnasium nicht nur ein großes Stück des Schulhofes opfern, auch die Turnhalle musste weichen. Die alte Halle der Diefenbach-Schule wurde vor drei Jahren saniert und modernisiert.

Die neue Halle umfasst etwa 650 Quadratmeter, wovon rund 450 Quadratmeter für Unterricht, Training und Wettkampf zur Verfügung stehen. Nach Auskunft aus der Kreisverwaltung kostet die neue Halle ungefähr eine Million Euro.

Vorrang für Eschborn

Landrat Gall hält an Plänen für Multifunktionshalle fest

lat. MAIN-TAUNUS-KREIS. Nach scharfer Kritik aus den eigenen Reihen hat Landrat Berthold Gall (CDU) nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub nun erstmals wieder zu seinem Vorschlag für den Bau einer Großsporthalle in Eschborn Stellung genommen. Als Standort eines Multicenters, in dem Sport- und Kulturveranstaltungen stattfinden sollen, favorisierte er weiterhin den Ostkreis, stellte Gall fest. Für dieses Großvorhaben komme am ehesten Eschborn in Frage. Mit einer solchen Halle werde ein Zentrum von überregionalem Wirkungsgrad geschaffen, der den Main-Taunus-Kreis und die Region als Sport- und Kulturstandort weiter profilieren, warb er.

Wie berichtet hatte Eschborns Bürgermeister Wilhelm Speckhardt (CDU) dem von Gall vorgeschlagenen Standort im Sportpark Arboretum eine Absage erteilt. Zuletzt waren auch die Schwalbacher CDU-Spitzenpolitiker, der Vorsitzende Axel Fink und der Fraktionsvorsitzende Roland Winter gegen das Vorhaben zu Felde gezogen. Denn der Sportpark, der von der Stadt Eschborn verwirklicht werden soll, befindet sich zu zwei Dritteln auf Schwalbacher Gemarkung. Die Planung hierfür ist längst in den Gremien beider Städte abgestimmt – allerdings ohne eine Multifunktionshalle.

Nach den Vorstellungen Galls soll das Multicenter eine Nische zwischen den

Drei-Feld-Hallen der Schulen und der großen Ballsporthalle in Höchst füllen. Das Projekt werde 15 bis 20 Millionen Euro kosten und müsse gemeinsam mit einem Partner finanziert werden. Der Kreis wolle einen Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Das Multicenter sei derzeit nur eine Idee, und man stehe erst am Anfang eines langen Prozesses“, erläuterte Gall. Aber es lohne sich, dieses Ziel weiter zu verfolgen. Als ersten Schritt seien 600 000 Euro Planungskosten in den Entwurf des Haushalts 2008 eingestellt.

Eine Renovierung der Kreissporthalle in Kriftel kommt für den Landrat als Ersatz nicht in Frage: Das Gebäude sei in die Jahre gekommen und für große Sportveranstaltungen ungeeignet. Der Kreis brauche ein Zentrum, das Sport und Kultur gleichermaßen verbinde, zentral gelegen und gut zu erreichen sei.

Selbst wenn ein Bau in Eschborner Arboretum aufgrund von Planungen der Städte Eschborn und Schwalbach nicht möglich sein sollte, könnte ein anderer Platz gesucht und gefunden werden, glaubt Gall. Eschborn sei aus mehreren Gründen die „erste Adresse“ für dieses Projekt: Die Stadt verfüge über die nötige Finanzkraft, um ein solches Vorhaben mitzufinanzieren, und es liege in der Region zentral am Stadtrand von Frankfurt. Er sei mit Eschborns Bürgermeister Speckhardt weiterhin im Gespräch.

Mensa für Schulen fertiggestellt

was. BAD NAUHEIM. Der wesentliche Schritt, am Bad Nauheimer Schulzentrum ganztägigen Unterricht und Betreuung an Nachmittagen zu ermöglichen, ist vollzogen. Die Mensa ist fertiggestellt und wurde gestern von der Wetterauer Kreisspitze an die Schulen übergeben. Die Kosten für die Mensa beziffert die Kreisverwaltung mit 1,25 Millionen Euro. Etwa 90 Prozent dieses Betrages werden aus dem Bundesprogramm für Ganztagsangebote an Schulen finanziert, für den Rest kommt der Wetteraukreis auf. Zum Schulzentrum am südlichen Stadtrand gehören das Ernst-Ludwig-Gymnasium, die Haupt- und Realschule am Solgraben sowie die kaufmännische Berufsschule. Dort werden derzeit mehr als 3800 Schüler unterrichtet.

Entstanden ist die Mensa durch den Umbau des Untergeschosses der Turnhalle an der Solgrabenschule. Dort ist ein Speiseraum für bis zu 260 Schüler entstanden. Außerdem wurde eine Aula mit Veranstaltungsräumen gebaut und die eine der Sporthallen erweitert. Die Bauarbeiten nahmen fast zwei Jahre in Anspruch. Diese vergleichsweise lange Frist ist unter anderem auf mehrere Zwischenfälle zurückzuführen, die den Baufortschritt verzögerten. So musste beispielsweise eine Gasleitung gesichert und verlegt werden, die auf keiner Bestandskarte eingezeichnet war.